

# Zum gegenüberstehenden Bilde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **2 (1861)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



M. Paul v. Deschwanden pinx.

Lith. v. Gebr. C. u. N. Benziger in Einsiedeln.

Er wählt die Dornenpfade unsrer Erde,  
Daß Seine sel'ge Heimath unsre werde,



Doch sollen wir, Er ladet uns freundlich ein,  
Nachfolger Ihm auf Leidenswegen sein.

## Zum gegenüberstehenden Bilde.

Es stieg vom hohen Himmelsgarten  
Ein Kind herab in stiller Nacht;  
Die lilienreine Gottesmutter,  
Sie hat es uns zur Welt gebracht.

Des Vaters Schooß, die sel'gen Schaaren  
Verließ das Kindlein willig frei,  
Zu wandeln unsre Dornenpfade,  
Als ob Es unser Eines sei.

O seht, da kommen sie gegangen  
Das Kindlein an der Mutter Hand;  
Wie freundlich blickt es uns entgegen,  
Und den Erlösten, die Es fand.

Und ach, die Mutter blickt hernieder  
Auf's zarte Kind so wehmuthsvoll,

Gedenkt der Pein, die Seiner wartet,  
Bis dort am Kreuz Sein Blut uns quoll.

O seht, Es reichet ja Sein Händchen  
Zum Brudergruß uns Sünd'gen dar:  
„Gieb Mir dein Herz, du mein Erlöser —“  
So spricht's zu allen hell und klar. —

„Ich will von hier zurück dich führen  
„An das verlaß'ne Vaterherz,  
„Will alle deine Schuld versühnen,  
„Will heilen all den Erden Schmerz.“

So laßt uns freudig denn ergreifen  
Die dargereichte Ketterhand,  
Die Liebe hält sie uns entgegen,  
Nur Liebe will dies Kind als Pfand.

## Aus den Erlebnissen des Nidwaldner-Kalenders und anderer Leute.

Mit klopfendem Herzen, wie ein armes Handwerksbüschlein, wenn es zum erstenmal auf Reisen geht, nahm der Nidwaldner-Kalender vor'm Jahr das erstemal den Wanderstab zur Hand und wanderte von Ort zu Ort durch's liebe theure Vaterland. Seine „Lebensregeln“ im Habersack, die „Marschroute“ in der Tasche und die Angst im ganzen Leibe zog er von Haus zu Haus, wie eben der Weg ihn führte. Zum Glück für ihn hatten die Leute bereits Wind davon bekommen, daß ein neuer Nidwaldner-Kalender im Werden sei. Denn heutigen Tags kommt Alles aus. Es ist zwar nicht immer gut, wenn die Leute schon zum voraus wissen, was da kommt: D'rum hat der liebe Gott ganz recht gehabt, daß er uns die Zukunft verborgen und uns nicht immer sagt, was er machen will. Aber für unsern Kalender war es gar nicht übel, daß er nicht kam, wie der Dieb in der Nacht, sondern ehrlich und rechtschaffen die Leute avisirte, er werde auf der Nidwaldner-Welt erscheinen und den getreuen lieben Land-leuten seine unterthänigsten Dienste anbieteten; denn dadurch wurde das ehrsame Publikum etwas neugierig und zum würdigen Empfang des unerhörten neuen Welt- und Landesbürgers ersprießlichermaßen vorbereitet. Einige rümpften die

Nase bei seinem armseligen Auftreten und meinten, er werde kein gut Glück machen, weil er gar zu schlicht, zu simpel und eigentlich zu unschuldig sei. Im Ganzen aber hat es ihm Kredit gebracht, daß er nicht prahlhansisch aufgetreten und sich nicht marktschreierisch über Gebühr gelobt und angepriesen. Er hätte das, wie's bei manch anderm Gedruckten und Ungedruckten geschieht, auch thun können. Hat ja sogar Einer, wie ich selbst gesehen, seine Lederriemen für's Aufziehen der Rastermesser als Universal-Streichriemen mit goldenen Buchstaben angekündigt, so hätte sich unser Kalender füglich als Universal-Kalender für den hohen eidgenössischen Stand Unterwalden nid dem Wald anpreisen können. Allein dergleichen Marktschreiereien wollte er nicht. Und es war auch nicht nothwendig. Er klopfte wohl selten vergebens an; die Leute wollten ihn wenigstens „Wunderswegen“ sehen. Dem Kalender kam es wirklich wohl, daß die Menschenkinder ein wenig „wundrig“ sind. Sonst hat das „Wundern“ auch schon viel Unheil angerichtet unter der Sonne. „Wunderswegen“ kommen die Kinder dem Vater über's Pulverhorn und in der Küche über die Bündhölzli, und was weiter kommt, das braucht der Kalender nicht zu sagen. Herr je!